

## Die Kleinsäuger des Ostens von Frankfurt am Main

Von Dr. Heinz FELTEN

Während vor allem Berger Hang und Enkheimer Ried für viele Tiergruppen Lebensmöglichkeiten bieten, wie sie nicht gemeinhin anzutreffen sind, und sich so dort eine teilweise recht bemerkenswerte Fauna ansiedeln konnte, trifft dies für die Kleinsäuger (also Insektenfresser *Insectivora*, Fledermäuse *Chiroptera* und Nagetiere *Rodentia*) nicht zu. Vielmehr sind ähnliche Verhältnisse an vielen Stellen des Frankfurter Raumes und seiner weiteren Umgebung anzutreffen. Eine Zusammenstellung der Kleinsäuger des Berichtsgebietes ist demnach gleichzeitig eine Aufzählung der im Rhein-Main-Gebiet weithin verbreiteten Arten.

### INSEKTENFRESSER (*Insectivora*)

Die auffälligsten Vertreter dieser Säuger-Ordnung sind bei uns zweifellos **Igel** (*Erinaceus europaeus*) und **Maulwurf** (*Talpa europaea*). Beide sind recht häufig: überfahrene Igel sieht man immer wieder auf den Straßen; und die vom Maulwurf aufgeworfenen Haufen sind nicht zu übersehen. Weniger in Erscheinung treten dagegen die Spitzmäuse, die allzu oft mit den Mäusen verwechselt werden, die ja bekanntlich zu den Nagetieren zählen. Man unterscheidet bei uns zwei Gruppen von Spitzmäusen: solche mit weißgefärbten und solche mit rotgefärbten Zahnschmelzen. Zu den ersteren zählen u. a. die Hausspitzmaus (*Crocidura russula*) und die Feldspitzmaus (*C. leucodon*). Beide unterscheiden sich von den übrigen bei uns vorkommenden Spitzmausarten zusätzlich durch die langen, abstehenden Wimperhaare am Schwanz. Die Hausspitzmaus ist ein im Frankfurter Raum recht häufiges Tier, das durchaus nicht - wie der Name vermuten lassen könnte - nur ans Haus gebunden ist. Die Feldspitzmaus hat im Gegensatz zur graubäuchigen Hausspitzmaus eine von der graubraunen Rückenfärbung scharf abgesetzte weiße Bauchseite. Sie ist wesentlich seltener und im Frankfurter Stadtgebiet vor allem im Schwanheimer Wald nachgewiesen. Aus dem Berichtsgebiet liegt mir kein Exemplar vor, obwohl diese Art vermutlich auch dort gefunden werden kann. Eine dritte, in Mitteleuropa vorkommende *Crocidura*-Art, die Gartenspitzmaus (*C. suaveolens*); ist bisher im Rhein-Main-Gebiet noch nicht gefunden worden.

Zu den rotzahnspitzigen Spitzmäusen gehören die im wesentlichen durch ihre Größe unterschiedene Waldspitzmaus (*Sorex araneus*) und die Zwergspitzmaus (*S. minutus*). Beide sind in unserem Raum nicht selten, wenn auch die Zwergspitzmaus durch ihre geringe Größe selten beobachtet und gefangen wird. Die Waldspitzmaus ist durchaus nicht an den Wald gebunden, sondern kommt auch z. B. in nicht zu nassen Schilfbeständen vor und wurde in Enkheim auch schon auf Ruderal-Flächen gefangen. Die größte unserer einheimischen Spitzmäuse, ebenfalls mit roten Zahnsitzen, ist die weitgehend ans Wasser gebundene Wasserspitzmaus (*Neomys fodiens*) mit ihren das Schwimmen erleichternden Wimpersäumen an Schwanz und Hinterfüßen. Besonders im hier behandelten Gebiet ist sie nicht selten. Ihre kleinere, weniger ans Wasser gebundene Verwandte, die Sumpfspitzmaus (*N. anomalus*) wurde im Frankfurter Raum noch nicht angetroffen.

Spitzmäuse entziehen sich durch ihre versteckte Lebensweise leicht der Beobachtung durch den Menschen. Man findet jedoch immer wieder von Katzen und Füchsen totegebissene Exemplare. Als Insektenvertilger sind sie für uns sehr nützlich und verdienen den ihnen vom Gesetz eingeräumten Schutz

#### FLEDERMÄUSE (*Chiroptera*)

Auch sie sind durch das Gesetz geschützt, und doch verringert sich ihr Bestand und die in unserem Raum vorkommende Artenzahl ständig. So manche Art war noch vor wenigen Jahrzehnten bei uns durchaus nicht selten, während es heute schon fast eine Besonderheit ist, eine Fledermaus auf ihrem abendlichen Jagdflug zu sehen. Vor allem gilt dies für unsere beiden mitteleuropäischen Hufeisennasen-Arten (*Rhinolophidae*), die Große und die Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum* und *R. hipposideros*). Die Große Hufeisennase wurde im vorigen Jahrhundert zum letzten Mal in Frankfurt nachgewiesen, wenn sie auch heute noch im weiteren Rhein-Main-Gebiet vorkommt.

Der Rückgang der Kleinen Hufeisennase in den letzten Jahren ist alarmierend. Von den Glattnasen (*Vespertilionidae*) sind einige Arten noch relativ häufig auch im Frankfurter Raum anzutreffen. Dies gilt z. B. für die Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*), die Bechstein-Fledermaus (*Myotis bechsteini*; Nistkästen!), die Mausohr-Fledermaus (*Myotis myotis*; von ihr gab es noch nach dem letzten Krieg im Fechenheimer Gebiet eine größere Sommerkolonie), die Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*), den

Abendsegler (*Nyctalus noctula*; man kann ihn im Herbst am Tage über Schuttplätzen u. ä. jagen sehen), die Rauhauffledermaus (*Pipistrellus nathusii*; Winterquartier z. B. in Asthöhlen) und die Langohrfledermause (*Plecotus auritus* und *P. austriacus*). Dagegen sind im Frankfurter Raum sehr selten geworden oder seit langem nicht mehr angetroffen Breitflügel-Fledermaus (*Eptesicus serotinus*), Wasserfledermaus (*Myotis daubentoni*), Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*), Klein-Abendsegler (*Nyctalus leisleri*), Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) und Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*). Damit ist aber die Zahl der in Mitteleuropa vorkommenden Fleder-mausarten noch keineswegs erschöpft. Jedoch läßt sich fast mit Sicherheit vorhersagen, wann die Fledermäuse in unseren Gegenden verschwunden sein werden, ausgerottet ausschließlich durch direkte und indirekte Eingriffe des Menschen in ihre Lebensmöglichkeiten. Dafür werden aber jedes Jahr mehr Gelder ausgegeben für die verschiedensten Formen der »Schädlings-bekämpfung« während man die natürlichen Hauptfeinde unserer Schad-insekten, nämlich die Fledermäuse, ausrottet.

#### HASENARTIGE (*Lagomorpha*) und NAGETIERE (*Rodentia*)

Hasen (*Lepus europaeus*), Wildkaninchen (*Oryctolagus cuniculus*) und Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*) sind so auffallende Tiere, daß sie weiter keiner Erwähnung bedürfen. Anders ist es mit den mausartigen Nagern, die die Hauptmasse unserer Kleinsäuger stellen.

Die Schermaus (*Arvicola terrestris*), fälschlich auch »Wasserratte« genannt, kommt in Schilf und Wassernähe vor, wird aber auch in Gärten durch Benagen der wurzeln nicht selten schädlich. Der Hamster (*Cricetus cricetus*) tritt auf Getreidefeldern in manchen Jahren recht häufig auf. So wurde er in den letzten 20 Jahren im Gebiet der »Hohen Straße« bei Bergen wiederholt gefangen bzw. ausgegraben. Von den kleinen Wühlmausarten fällt die auf dem Rücken rötlich gefärbte Rötelmaus (*Clethrionomys glareolus*) auch am Tage in Gebüsch am Waldrand und im Wald auf. Erdmaus (*Microtus agrestis*) und Feldmaus (*M. arvalis*) sind ebenfalls häufige Mäuse in unserem Gebiet, von Laien aber nicht leicht zu unterscheiden. Die Kurzohrmaus (*Pitymys subterraneus*) ist zwar in den Mittelgebirgen um Frankfurt nachgewiesen, scheint aber im weiteren Stadtgebiet zu fehlen. Zwei auffällige Langschwanzmäuse sind Gelbhalbmaus (*Apodemus flavicollis*) und Waldmaus (*A. sylvaticus*), die wegen ihrer charakteristi-

schen Fortbewegungsweise vom Volksmund auch »Springmäuse« genannt werden. Die Gelbhalsmaus mit ihrem deutlichen gelben Kehlfleck ist bei uns stärker an den Wald gebunden als die kleinere Waldmaus. Eine kleine Verwandte ist die kugelförmige, oberirdische Nester anlegende Zwergmaus (*Micromys minutus*), die zu Zeiten im Rhein-Main-Gebiet nicht selten ist. Schließlich bleiben uns von den Lang-schwanzmäusen noch die überall verbreitete Hausmaus (*Mus musculus*), die gelegentlich auch abseits von Häusern angetroffen wird, und die beiden Ratten-Arten: die Wanderratte (*Rattus norvegicus*) ist wesentlich häufiger als die im Stadtgebiet durchaus nicht verschwundene Hausratte (*R. rattus*).

Aus der Ordnung der Nagetiere sind letztlich noch die Schläfer (Muscardinidae) zu nennen, von denen Siebenschläfer (*Glis glis*), Gartenschäfer (*Eliomys quercinus*) und die kleine Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) im Rhein-Main-Gebiet durchaus nicht selten sind, wenn sie auch nur gelegentlich beobachtet werden; sie dürfen daher bei einer Aufzählung der Kleinsäuger des Berichtsgebietes nicht vergessen werden.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß von den kleineren Raubtieren (*Carnivora*) Belegexemplare aus dem Berichtsgebiet vorliegen vom Mauswiesel (*Mustela nivalis*), vom Hermelin (*M. erminea*) und vom Iltis (*M. putorius*). Dagegen unterliegt das Vorkommen größerer Raubtiere wie Fuchs und Dachs und der Huftiere wie Reh und Wildschwein durch die stetigen Eingriffe des Menschen in den Lebensraum ständigen Veränderungen, so daß der Autor über das gegenwärtige Vorkommen dieser Tiere keine verbindlichen Aussagen machen möchte.